

Leipziger  
Tageblatt



No. 551. Sonntags

den 17. December 1815.

**P r o b e n**  
aus Th. Friedrichs dritten satyri-  
chem Feldzuge.

(Fortsetzung.)

Aber Herr Schauptert ist damit noch nicht zufrieden, die Organe des Gehörs und Gesichts zu erschüttern, auch auf das Gefühl der Zuschauer — nemlich das Körperliche — will er durch Mechanik wirken, und hat zu dem Ende:

8) Die sogenannte Erschütterungsmaschine erfunden, vermöge welcher er das Publikum von unten herauf durch die Fußsohlen wirbt.

Sie besteht nemlich in einem Hochwerke, welches unter dem Fußboden des Parterres befindlich ist und durch Dämpfe getrieben wird. Durch dieses bringt er ein künstliches Erdbeben hervor, welches in Momenten furchtbarer Theatererschütterungen, wenn z. B. Felsen, Häuser und Mauern zusammen-

stürzen, eine wahrhaft grausende Wirkung thut, indem der Zuschauer das Erdbeben nicht allein sieht, sondern auch fühlt. — Noch mehr! durch diese Erschütterungsmaschine können, vermöge eines sehr einfachen Mechanismus, plötzlich alle Sitze im Parterre in die Höhe gerückt und eben so plötzlich den Zuschauern unter dem Leibe weggerückt werden, so daß sie alle mit Einemmal auf den Hintern fallen, wodurch die Rührung offenbar aufs höchste gebracht werden muß.

Besonders ist dieses Rührungsmittel in der gegenwärtigen Zeitperiode zu empfehlen, wo gewisse Famben- oder Fammerspiele, Schicksals-Tragödien genannt, und besonders jene hochpoetischen Festspiele an der Tagesordnung sind, deren mystisch = pietisch = lympbatisch = moralisch = allegorischer Salt das gequälte Publikum in einen höchst erhablichen Mittelzustand zwischen Gähnen und Schnarchen, peinlicher Anspannung und gänzlicher Anflösung versetzt, der nicht ein-